

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

51. Jahrgang.

Nr. 161.

Neuenbürg, Sonntag den 15. Oktober

1893.

Ercheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

Neuenbürg.

## Bekanntmachung

betr. das Gesuch des Metzgers Wilhelm Kohler in Neuenbürg um die Erlaubnis zur Errichtung einer Schlächtereianlage.

Der Metzger Wilhelm Kohler in Neuenbürg beabsichtigt in einem am Ortsweg Nr. 17 neben seinem Wohnhaus Nr 101 neu zu erbauenden Gebäude eine 3,90 m lange, 1,88 m breite und 3,20 m hohe Schlächtereianlage für Kleinvieh zu errichten.

Das Abwasser aus der Schlächtereianlage soll in einen auf der Rückseite des zu erbauenden Gebäudes anzubringenden Schacht und von da durch eine neu zu erstellende 20 cm weite Cementröhrendohle unter dem Stallgebäude Nr. 101 hindurch in eine schon bestehende 25 cm weite Cementröhrendohle abgeleitet werden, welche letztere in die Dohlenanlage des Delanatsgebäudes einmündet.

Etwaige Einsprachen gegen dieses Unternehmen sind binnen der Frist von 14 Tagen, vom Tage nach Ausgabe dieses Blattes an gerechnet, bei der unterzeichneten Stelle anzubringen und können nach Ablauf der Frist in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Beschreibung und Pläne sind während der Einsprachefrist auf der Oberamtskanzlei zur Einsicht aufgelegt.

Den 13. Oktober 1893.

R. Oberamt.

J. B. Zeller, Am.

Neuenbürg.

## Sonntags-Schule.

Nach Art. 6 des Volksschulgesetzes sind die aus der Volksschule Entlassenen bis in das achtzehnte Lebensjahr zum Besuche der Sonntags-Schule verbunden, sofern sie nicht einen anderen genügenden Unterricht erhalten. Für die Beobachtung dieser Bestimmung haben nach Art. 9 des Gesetzes die Eltern, Vormünder und Dienstherren zu sorgen und werden daher wegen der Schulversäumnisse der Kinder bestraft.

Da nun in jüngster Zeit auffallend viele unentschuldigte Versäumnisse vorgekommen sind, so bringen wir diese Gesetzesvorschriften in Erinnerung mit dem Anfügen, daß nur ausnahmsweise solche Sonntags-Schulpflichtige von dem Besuche der Schule dispensiert werden, welche das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben und ihre Bitte vor dem gemein-schaftl. Amte begründen

Den 12. Oktober 1893.

Vorstände der Ortschulbehörde:

Stadtpfarrer Fran.

Stadtschultheiß Stin.

Höfen.

## Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 19. Okt. d. J. vormittags 11 Uhr

verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathhause vom Brennerberg und Hengstberg:

- 152 St. Lang- und Sägholz mit 217 Fm.,
- 5 " Eichen mit 4 Fm.,
- 67 Km. tannene Scheiter und Brügel,
- 112 " tann. Anbruchholz,
- 8 " eich. "
- 5 " buch. "

Den 7. Okt. 1893

Schultheißenamt.  
Rehsueß.

## Privat-Anzeigen.

### Kandel.

Ueber den Herbst bleibt meine Wirtschaft

## nachts offen.

Achtungsvoll

Herrn J. weißen Bären.

## 5 bis 600 Mark

werden gegen übliche Sicherheit ausgeliehen. Von wem sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Frisch gebrannter

## Kalk.

Biegelei Hirsau.

Neuenbürg den 14. Oktober 1893.

## Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

## Christian Rothfuss, Sensenhämied

erfahren durften, namentlich für die zahlreiche Leichenbegleitung und die schönen Blumenspenden sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Dankagung.

Von der Badischen Militär-Versicherungs-Anstalt in Karlsruhe wurde mir für meinen + Ehemann, Schuhmachermeister Gottlieb Maier das versicherte Kapital noch vor dem statutenmäßigen Verfalltermin ausbezahlt. Ich sage für dieses Entgegenkommen besten Dank, und empfehle die Anstalt Jedermann.

Spiegelberg den 8. Oktober 1893.

Karolina Maier Witw.

## Freiwillige Feuerwehr Neuenbürg.

Montag den 16. d. Mts.

vormittags 9 Uhr



findet eine

## Haupt-Uebung

statt.

Das Kommando.

Neuenbürg.

## Gasthof zum Bären.

Am Kirchweih-Sonntag und Montag den 15. und 16. Oktober findet bei Unterzeichnetem

## Tanz-Musik

statt, wozu höfl. einladet

H. Burghard.

Schwann.

## Gasthaus zum Ochsen.

Am Kirchweih-Sonntag und Montag den 15. und 16. Oktober findet bei Unterzeichnetem

## Tanz-Musik

statt, wozu höfl. einladet

Wagner zum Ochsen.

Sonweiler.

Ueber die Kirchweih den 15. und 16. Oktober findet in meiner Wirtschaft

## Konzert und Tanz-Musik

bei gutbesetzter Kastatter Militärmusik statt, wozu ergebenst einladet

Renschler z. Ochsen.



Markt 7. **Gebr. Schmidt**, z. Schiff.  
**Pforzheim**  
 empfehlen in großer Auswahl hervorragende Neuheiten in  
**Herren- u. Damen-Kleiderstoffen, Morgen-  
 Röcken, Unterröcken, Blousen, Haus- und  
 Biereschürzen, Umschlagtücher in Wolle u. Seide.**

**Herbst- und Winter-Saison 1893-94.**  
 Größte Auswahl und fortwährender Eingang sämtlicher Neuheiten der  
**Herren- und Damen-Konfektion**  
 zu den anerkannt billigsten Preisen.  
 Abteilung Herren-Konfektion:  
 Hosen, Saccos, Juppen, Kammgarn-, Cheviots-, Buxfin-, Zwirn-,  
 Velour-Anzüge, Ueberzieher, Havelocks, Kaisermäntel etc.,  
 auch für Jünglinge und Knaben.  
 Abteilung Damen-Konfektion:  
 Regen-, Winter- u. Kindermäntel, Jaquettes, Capes, Promenades etc.  
**E. Lederer**, Münchener Kleiderfabrik,  
**Pforzheim**, westl. Karl-Friedrich-Str. 2. am Marktplatz.

Anfertigung nach Maß. Goldre Qualitäten. Beste Bearbeitung.

Neuenbürg.  
 Am Kirchweih-Sonntag und Montag findet bei Unterzeichnetem  
**Lanz-Unterhaltung**  
 statt, wozu ergebenst einladet  
**Chr. Eberle zum Adler.**  
 Montag vormittag Sauereissen, Schweinsrippchen und  
 Knödel.

Conweiler.  
 Verwandte, Freunde und Bekannte erlauben wir uns  
 hiemit zur  
**Feier unserer Hochzeit**  
 auf Montag den 16. Oktober  
 in das Gasthaus zum „Röfle“ dahier  
 freundlichst und ergebenst einzuladen, mit der Bitte, dies als  
 persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.  
**Gottlieb Müller**,  
 Sohn der Gottlieb Müller Wtw.,  
**Katharine Jäl**,  
 Tochter des Gottfried Jäl von Conweiler.

Arnbach.  
 Die gegen Wilhelm Laggang,  
 Schneider hier ausgestoßene Beleidig-  
 ung nehme hiemit zurück.  
**Gottlieb König.**

**Kalender**  
 für das Jahr 1894  
 sind in allen Sorten eingetroffen bei  
**C. Mech.**

**Gelder**  
 à 4—4 1/2% in allen Beträgen auf  
 Pfandsicherheit, auf Schuldscheine,  
 auf Zieher, sowie Accuscredite stets  
 erhältlich durch das Hypothekenge-  
 schäft F. S. Lindle, Schw. Gmünd,  
 Adersgr. 368.

*Lufttreibend*  
**Schlackensteine**  
 (genannt hane Vulkansteine).  
 bestes Schutz gegen feuchte Wände.  
**Ziegelei Hissou bei Calw.**

**Asphalt**,  
 Dachpappen, bester Qualität in  
 verschiedenen Sorten,  
 Asphalttröhren für Abwasserleitungen,  
 Isolirpappen, Isolirtafeln,  
 Holzcement, Dachbeer,  
 Carbolinum für Holzanstrich.  
**Richard Pfeiffer**, Stuttgart.  
 Asphalt- u. Theer-Produkten-Fabrik.

Vietigheim a. E.  
 Ein Waggon eichene  
**Scheiter**  
 zu Danholz passend, sucht zu  
 laufen und sieht Offerten entgegen  
**R. Krauß**, Rifer.

Bei der Gewerbebank Neuenbürg  
 c. G. mit unbeschr. Haftpflicht,  
 können wieder  
**Gelder**  
 gegen 4% Zins und 3monatliche  
 Kündigung angelegt werden.

Neuenbürg.  
**Neuen Oberländer**  
**Wein**  
 das 1/2 Liter zu 30 Pfg. empfiehlt  
**G. Schäfer.**

**Grosse Geld-  
 Lotterie** zu  
 Gunsten  
 der  
 Wieder-  
 Herstellung  
 der  
**MARIEN-  
 KIRCHE**  
 IN  
**REUTLINGEN**  
 Zwei Ziehungen.  
 Erste Ziehung bestimmt am 21.  
 November. Hauptgewinne bar:  
 Mk. 25000, 10000, 5000, zus.  
 Mk. 55000. Lose für beide  
 Ziehungen à Mk. 2.—, für die  
 erste Ziehung à Mk. 1.—, zu  
 beziehen durch die bekannten  
 Losverkaufsstellen und durch  
 die Generalagentur  
**Eberhard Felzer**,  
 Stuttgart.

**Chr. Schill**,  
 Bauunternehmer in Wildbad  
 empfiehlt waggonweise ab Fabrik u.  
 im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof  
 Wildbad:

**Portland-Cement**,  
 (Dyckerhoff u. Söhne, Mannheim),  
**Doppelsalzziegel**,  
 (Patent F. v. Müller, Eisenberg),  
**Dachziegel**, (gewöhnliche)  
**Bausteine**,  
**Maschinensteine**,  
**Schwemmsteine**,  
 (10, 12, 14 u. 16 cm breit)  
**Cementröhren**,  
**Steinzeugröhren**,  
**Schwarzkalk**,  
**Feuerfeste Steine u. Platten**,  
 (aller Größen),  
**Dachpappen**, Carbolinum  
 u. s. w.

Neuenbürg.  
 Nächsten Montag vormittag  
**Sauereissen**,  
 wozu höfl. einladet  
**Ernst Döhner** z. Anker.

**Treibriemen**  
 bester Qualität  
 bei Gebr. Steus, Esslingen  
 Gebrüder & Treibriemenfabrik

**Fremdenbücher**  
 (Nachtbücher für Gasthausbesitzer)  
 empfiehlt  
**C. Mech.**



Deutsches Reich.

Berlin, 12. Okt. Der Kaiser und die Kaiserin werden, da die schöne Bitterung anzuhalten scheint, noch einige Tage in Hubertusstock bleiben. Der Kaiser fährt jeden Morgen und jeden Nachmittag auf die Pärche. Die Kaiserin pflegt den Kaiser auf den Pärchfahrten selbst am frühen Morgen zu begleiten.

Berlin, 21. Okt. Die überaus rege Teilnahme, die Kaiser Wilhelm allen öffentlichen Vorgängen zuwendet, hat sich schon oft in gewissen impulsiv aus dem entschiedenen Temperament des jungen Monarchen fließenden Entschlüssen offenbart. Die V. N. N. bringen dafür einen neuen Beweis zur Kenntnis. Danach hat der Kaiser unmittelbar nachdem ihm der aufregende Vorfall, der sich zwischen dem General z. D. v. Kirchhoff und dem Redakteur des Berliner Tagblattes abspielte, bekannt geworden, mit der telegraphischen Anweisung an den Justizminister gewendet, die Akten des Prozesses gegen Ewald und Genossen einzufordern. Vor dem Abgang dieser Ordre waren der Kriegsminister und der Chef des Zivilkabinetts in der Angelegenheit zum Vortrag befohlen worden.

Berlin, 13. Okt. Finanzminister Miquel hielt nach der Voss. Ztg. jüngst über die Reichssteuerfrage dem Kaiser in Hubertusstock Vortrag. Der Reichsanzeiger teilt seit langer Zeit zum erstenmale wieder im nichtamtlichen Teil die Berichte über die Reise des Fürsten Bismarck mit.

Dem St. N. Tagbl. wird aus Berlin, 8. Okt. geschrieben: Seit drei Jahren haben wir eine Ueberproduktion in der Gesezgebung. Kaum vernag selbst der Berufspolitiker den Erscheinungen auf diesem Gebiete zu folgen. Es ist, als ob eine lange ausgestaute Flut freigeworden wäre, und fast unabsehbar ergießen sich die Wasser. Da stand früher ein mächtiger Damm und wehrte dem allzu schnellen Fluß. Es genügte das Wort: „Fürst Bismarck will nicht!“ dann blieben die feinst ausgearbeiteten Entwürfe der Geheimen Räte und eifriger „jüngerer Kräfte“ in den Pulken. Zum Wohl der Öffentlichkeit, die jetzt vor der „Fülle der Gesetze“ mehr Beklemmung empfindet als Freude darüber, daß wieder ein „Fortschritt“ sich vollziehen soll. Reformen überall. Man hat das Gefühl, in einem Hause zu wohnen, wo die Reparaturen kein Ende nehmen. Heute klopft der Schreiner, morgen klebt der Tapezierer und übermorgen trägt man gar das Dach ab. Aber die Schuld an dieser Massegesetzgebung trägt durchaus nicht allein die Regierung. Der Wettstreit der Parteien, ihren Anhängern zu Willen zu sein, hilft dazu mit in einem Uebermaß von Anträgen und Resolutionen. Ein Glück nur, daß vom parlamentarischen Beschluß bis zum Gesetz in dem Falle mehr als ein Schritt ist! Man scheint auch in Regierungskreisen zu der Ueberzeugung gekommen zu sein, daß ein Fortfahren in diesem Schnelltempo auf Handel und Wandel schädigend wirken muß. Sonst würde die offiziöse Nordd. Allg. Ztg. nicht soeben in ihren Spalten einen Aufsatz wiedergegeben haben, der nachdrücklich die „Bitte um Schonzeit“ anspricht.

Berlin, 11. Okt. Kürzlich hat in dem Unterhaltungsstil der Tagesblätter eine „Sittlichkeit“ die Runde gemacht, die für die Form des „Juristendeutsch“ eine lehrreiche und nicht gar schmeichelhafte Probe abgeben mochte. Wie die V. N. N. erfahren, hat man an maßgebender Stelle jene Rundgebung eines sachlich nicht unberechtigten kritischen Einwandes nicht unberücksichtigt gelassen. Der Justizminister hat die Oberlandesgerichtspräsidenten sowie die Oberstaatsanwälte ersucht, bei den ihnen unterstellten Beamten darauf zu wirken, daß sie sich in allen amtlichen Mitteilungen und Verfügungen eines möglichst einfachen und klaren deutschen Ausdrucks bedienen sollen.

Berlin. Die Regelung der Sonntagsruhe im Schankwirtschaftsbetrieb ist jetzt an zehntägiger Stelle in Angriff genommen, vorläufig allerdings erst im Stadium der Vorarbeiten. Es soll eine umfassende Erhebung über die bisherige tatsächliche Beschäftigung des Hilfs-

personals in den Wirtschaften, über die Dauer des Betriebes überhaupt, die Zahl der Hilfspersonen, soweit sie der Familie des Unternehmers nicht angehören etc., und zwar mittels Fragebogen, die für jeden einzelnen Wirtschaftsbetrieb beantwortet werden sollen, eingeleitet werden. Vorläufig sind die unteren Verwaltungsbehörden angewiesen, mit thunlichster Beschleunigung die Anzahl der in ihren Bezirken vorhandenen Wirtschaften, in denen Hilfskräfte außer der Familie des Betriebsleiters beschäftigt werden, zu ermitteln und „einzuberichten“, um danach die Zahl der zu verteilenden Fragebogen zu bestimmen.

Stettin, 13. Okt. Außer den heute gemeldeten 7 Cholerafällen sind von dem Polizeipräsidenten sieben neue Fälle bekannt gemacht worden.

Bonn, 13. Okt. Der „Generalanzeiger“ meldet: Der heute nachts 1 Uhr 22 Min. von Köln hier eingetroffene Perionenzug überfuhr bei dem Bahnübergang bei Brühl ein Fuhrwerk. Von den Insassen wurden drei getötet und zwei verwundet. Die Verwundeten wurden in die hiesige Klinik übergeführt.

Trier, 9. Okt. Unterhalb der Moselbrücke ereignete sich in der Nähe des Borortes Pallien, ein schweres Unglück. Ein Knecht fuhr mit Pferd und Wagen an die Mosel, um Sand zu holen. Plötzlich verschwand das Gefährt mit dem Fuhrmann in den hochgehenden Wogen der Mosel. Sowohl der Knecht als auch die beiden Pferde ertranken vor den Augen der entsetzten Zuschauer.

Kassel, 10. Okt. Schon wieder ein Unglück durch leichtfertiges Umgehen mit einem Gewehr. In dem Dorfe Gräßen im Frankfurter Kreise hat ein Jagdpächter, der seine Doppelflinte reinigte, indem er sie zum Fenster hinaushielt, zwei Perionen, die im Hofe beschäftigt waren, erschossen.

Mülhausen, 11. Okt. Gestern und heute wurde vor der Strafkammer ein Prozeß wegen Uhrenschmuggels aus der Schweiz verhandelt, der mit der Verurteilung von 20 Perionen, von welchen die meisten ihren Wohnsitz in Chaux-de-Fonds haben, zu Geldstrafen bis zu 126 990 M. endigte. Außerdem wurde die Einziehung derjenigen Uhren, welche beschlagnahmt werden konnten, und einen Wert von 14 654 M. 80 J. haben, ausgesprochen und erkannt, daß für diejenigen geschmuggelten Uhren, welche nicht eingezogen werden konnten, ein Wertersatz von 210 654 M. 41 J. zu zahlen ist für welchen Betrag ein Verurteilter ganz, die übrigen Verurteilten nach Maßgabe ihrer Beteiligung samstverbindlich haften.

Württemberg.

Den Kindern, die bei dem Empfange der Kaiserl. Majestäten in Kornwestheim Blumensträuße überreichen dürften, ist eine große Ueberreicherung zuteil geworden. Im Auftrage der Majestäten ist jedem der drei Mädchen, dem Töchterchen des Pfarrers Bickler, des Schultheißen Böhmle und des Bürgerausschuhobmanns Ergenzinger aus dem Kabinett der Kaiserin eine goldene Broche mit der Kaiserkrone und dem Namenszug der Kaiserin in Begleitung eines halbvollen Schreibens als Andenken zugegangen. Das Schändchen des Feuerwehrkommandanten und Dekonomen W. Preil erhielt einen reich in Gold und Silber getriebenen wappengeschmückten Becher mit Widmung.

Stuttgart, 13. Okt. Das Schießen vom Garten der Viederhalle aus scheint einen harmloseren Grund zu haben, als zuerst angenommen wurde. Man hört, daß am Tage zuvor in einer Dienstbotenkammer der Viederhalle eingebrochen worden sei und daß am nächsten Abende der Dieb im Garten vermutet wurde. Um denselben aufzufinden (!), habe der Pächter der Viederhallewirtschaft in die Luft geschossen; die Schüsse seien somit ohne Ziel gewesen. Ein Glück ist es jedenfalls, daß abgesehen von der gemeldeten Sachbeschädigung ein Unfall nicht eingetreten ist.

In letzter Zeit sind in einer Mühle in Oberschwaben sämtliche Mahlknechte erkrankt. Der Distriktsarzt konstatierte Bleivergiftung,

welche dadurch verursacht wurde, daß die Knechte Most tranken, der durch eine bleierne Röhrenleitung in den Keller geleitet worden war.

In Geislingen wurde Oberamtsverweser Bähringer mit 17 Stimmen, in Leutkirch Schultheiß Fischer von Auenstein mit ca. 200 Stimmen zum Stadtvorstand gewählt.

Öppingen, 10. Okt. Ein im Garten des Fabrikanten Barch in Salach mit Schießen von Spaten beschäftigter Gärtner zielt im Scherz auf das im vierten Stock zum Fenster herausschauende Zimmermädchen. Der Schuß ging los und traf das Mädchen in die rechte Kopfseite, so daß das rechte Auge schwer verletzt wurde.

Calw. Die hiesige Kunstmühle von Pöhlen und Künkele ist durch Kauf in den Besitz des Kunstmüllers Ad. Luz in Calmbach übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 65 000 M. — Ebenso soll, wie wir vernahmen, die bekannte „Bleiche“ in Hirsau samt den andern anstoßenden Gebäuden und den dazu gehörigen Ländern und Wiesen von einem Herrn aus Pforzheim angekauft sein. Das ganze Anwesen soll zu einer Kneipp'schen Kuranstalt eingerichtet werden.

Freudenstadt. Wohl jedem hier das erstmal Erwelenden Fremden fällt das Läuten des sog. Lumpenglöckchens auf dem Wacht haus um 10 Uhr auf; doch dürfte nur wenigen der Grund hierfür bekannt sein. Ein Beschluß des hies. Gemeinderats vom 7. Juni 1894 gibt hierüber Aufschluß. Derselbe lautet:

Zu Verhütung der eingerissenen Unordnungen unter hiesigen ledigen Leuten und in den Wirtschaften, auch auf der Gassen, wurde schon vor längst, unter Communication mit löbl. Dekanatom, die Dorigkeitliche Verfügung getroffen, daß von Nachts 10 Uhr an niemand weder auf der Gass. noch in den Wirtschaften, sowohl ledige als verheiratete Perionen, ohne erhebliche Ursache sich verhalten lassen, jeder Uebertreiter aber sogleich durch die Polizei und durch die Nachtwächtern angebracht, sofort zur gebührenden Strafe gezogen werden solle. Damit nun diese von der Kanzel verkündigte Verfügung desto ehender befolgt werden möge, so wurde noch besonders verordnet, daß jedesmalen Nachts 10 Uhr durch den Wächter ein Zeichen mit dem kleinen Glöckchen auf der Kirch gegeben werden solle, damit nach solchem Zeichen jedermann nach Haus sich zu begeben wissen möge. Von diesem Zeichen geben, oder Läutung des Glöckchens wurde dato, vom 15. Juni 1894 an, dem Wächter Daniel Friedrich Braun monatlich 1 fl. oder jährlich 12 fl. vom Bürgermeist. amt zu bezahlen Gerichtlich verordnet. Früher wurde also die kleine Glocke auf dem Kirchturm geläutet, und als in den dreißiger Jahren auf das Wacht haus das Türmchen gebaut wurde, wurde dieses nächtliche Kacheläuten dorthin verlegt.

Von den Geld- und Warenbörsen.

Stuttgart, 12. Okt. Der Kampf um die allzu kurze Goldbede entbrennt immer heftiger. In den österr. Börsen hat der Kurs der deutschen Marknoten eine seit langer Zeit nicht mehr gesehene Höhe erreicht und ebenso der Kurs der Napoleonsdor. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist die gesetzlich vorgeschriebene Goldreserve von 100 Millionen Dollars auf 86 Millionen zusammengesmolzen, indem der Schatzkretär sich anders gegen die verheerenden Wirkungen der Shermanbill nicht mehr erwehren konnte. Deshalb ist auch der Senat in Washington zu einer permanenten Sitzung geschritten, die Tag und Nacht so lange fort dauern soll, bis die Shermanbill abgeschafft ist. In zahlreichen deutschen Blättern werden bittere Klagen laut über fortgesetzt sehr hohen Diskontsatz der Reichsbank, welche abgenötigt ist, diesen anrecht zu erhalten, um das Gold in Deutschland möglichst beisammen zu halten. Allem Anschein nach ist die so lange mit „glänzenden Argumenten“ verteidigte Goldwährung auf dem besten Wege, einen richtigen Bankrott zu erleben, und unheimlicherweise schweigt sich der eifrigste Verfechter der Goldwährung, der ehemalige Reichstagsabgeordnete Ludwig Hamberger, noch immer aus. Unter solchen Umständen können die Kurse an den Geldbörsen trotz aller Anstrengungen der Großbanken einen Aufschwung nicht nehmen, und auf den meisten Umgebieten sind sogar, wenn auch vorerst mäßige Abschwächungen zu verzeichnen. Die Getreidemarkte verkehren in ruhiger bei abermals schwächeren Preisen für Weizen, dagegen entwickelte sich in Hofen bei steigenden Preisen ein ziemlich lebhaftes Geschäft. Auf den Baumwollmärkten hat sich die feste Stimmung der vorigen Woche gut behauptet und zum Teil weitere Fortschritte gemacht, wenigstens in ameri-

Neuenburg... er... 3monatliche... g... Länder... in... empfindt... G. Schäfer... eld... ie zu... Gunsten... der... Wieder... Herstellung... der... MARIEN... KIRCHE... IN... NGEN... gen... am 21... anno baar: 5000, zus... für beide... für die... k. 1.—, zu... bekannten... und durch... entlar... eizer... hill... n Wildbad... ab Fabrik u... Lager Bahnhof... Mannheim),... r, Eisenberg... liche)... 16 cm breit)... a. Platten... (er Größen)... lineum... rg... vormittag... ften... j. Anker... men... Esslingen... ächer... (hausbesitzer)... G. Mech.

lanischen Orten, während indische mehr vernachlässigt waren. Amerikanische Terminpreise sind gegenüber dem Schluß der Borwoche unverändert geblieben. Das Geschäft in Baumwollgarnen und Tüchern vollzieht sich in normaler Weise ohne Preisänderungen. Auf den Indermärkten konnten sich die Preise für effektive Ware sehr gut behaupten und sogar noch kleine Avancen erzielen, dagegen sind dieselben für spätere Termine abermals zurückgegangen. Die Kaffeemärkte verharren auch in der abgelautenen Woche bei ihrer stetigen Haltung, und die Preise konnten sich ziemlich gut behaupten.

**Obstpreiszettel.**

Heilbronn, 12. Okt. Obenwälder Obst 2 Mk. 80 Pf. bis 2 Mk. 90 Pf., Äpfel 3 Mk. bis 60 Pf., Birnen 3 Mk. 35 Pf., gebrochene Äpfel 5 Mk. 50 Pf. bis 6 Mk., gebrochene Birnen 4 Mk. 50 Pf.

**Weinpreiszettel.**

Waisburg, 13. Okt. Alles verkauft zu steigenden Preisen, zuletzt zu 162 Mk. für 3 Okt. Eßlingen. Eitel'sche Keller: Preis 170—196 Mk. Künzelsau. Erzeugnis der Weinbaugenossenschaft. Preise durchschnittlich 60 Mk., 2 Sorte 43 Mk. für 1 Hktl.

**Ausland.**

Toulon, 13. Okt. Das russische Geschwader passierte die Einfahrt in den Hafen um 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr und wechselte Salutsschüsse mit den Hafensbatterien. Sodann defilierte das Geschwader zwischen den französischen Schiffen, um seinen Platz im Hafen einzunehmen. Die franz. Seeleute standen auf den Raan und riefen: „Es lebe Rußland!"; die russischen Seeleute antworteten mit: „Es lebe Frankreich!"; Die Musikkapellen spielten die russische Hymne. Auf allen Schiffen und Staden schwenkte die Menge Hüte und Tischtücher. Die russischen Schiffe setzten ihre Offiziere in Booten ans Land.

Paris, 13. Okt. Sämtliche Morgenblätter begrüßen das russische Geschwader in warm gehaltenen Artikeln und betonen den friedlichen Charakter des Besuchs in Toulon. Das „Journal des Débats“ hebt hervor, die Feste in Toulon würden gewissen Mächten mehr oder weniger gefallen, aber Beunruhigung könnten sie bei keiner Macht hervorrufen. „Soleil“ sagt, die französisch-russische Vereinigung, die auf aufrichtiger, fester, dauerhafter und friedlicher Grundlage errichtet sei, fordere niemand heraus, während der Dreibund die ganze Welt beunruhige (?). Der „Figaro“ erklärt, das französisch-russische Bündnis sei keine Herausforderung, müsse jedoch dem Dreibunde zu denken geben.

London, 12. Okt. 52 000 Grubenarbeiter nahmen die Arbeit zu dem alten Lohnsätzen wieder auf.

**Telegramme an den Knythaler.**

Sigmaringen, 13. Okt. Der Fürst von Hohenzollern erhielt heute vom Kaiser ein Telegramm, daß der Prinz Friedrich von Hohenzollern, der jetzt die 22. Division in Kassel führt, das Kommando über das durch den Tod des Generals v. Berfen erledigte III. Armeekorps erhalten habe.

Toulon, 14. Okt. Admiral Regnier veranstaltete zu Ehren der russischen Gäste in der Seepräfektur ein Diner, wobei er den Toast auf den Jaren mit folgenden Worten ausbrachte: Ich erhebe mein Glas zu Ehren des Kaisers Alexander, dessen Name Loyalität und Macht bedeutet, und in den Augen der ganzen Welt als Symbol des Friedens erscheint; die gleichen Gefühle tiefen Respekts schließen in diese Huldigung die kaiserliche Familie ein, welche für uns mit den Wünschen verbunden ist, die wir an das erlauchte geheiligte Haupt des kaiserlichen Hauses richten. Nach dem Hoch spielte die Tafelmusik die russische Hymne. — Adm. Regnier erhob sich alsdann zum zweiten Toast: „Ich erhebe mein Glas auf die russische Armee und Marine und die ruhmreichen Erinnerungen, welche auf allen Blättern ihrer Geschichte eingetragen sind; auch die Waffenbrüderschaft, die hervorgegangen aus gegenseitiger Achtung und Sympathie unsere beiden tapferen Nationen verbindet und allezeit verbinden soll. Die russische Armee und Marine leben hoch!“

**Vermischtes.**

Eine heitere Episode wird aus dem letzten Wandvertag bei Ludwigsburg mitgeteilt: Beim „Kaiserstein“ auf dem Römerhügel, Ludwigsburger Gemarkung, da, wo vorschriftsmäßig das Wandver sein Ende finden sollte und die Kritik stattfand, hatte der Ludwigsburger Gemeinderat mit dem Oberbürgermeister v. Abel an der Spitze sich feierlichst neben dem weißgedeckten Tischen postiert. Nach der großen Tages- und Gesechtshitze soll dem Kaiser und dem Könige neben einigen Begrüßungsworten eine kleine Erfrischung gereicht werden. Um 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr erscholl das Signal: Das Ganze halt und bald darauf der Offiziersruf. Endlich kam Bewegung in die Masse der Zuschauer. Hochrufe bekundeten, daß der Kaiser nahe. Der Oberbürgermeister probiert seine Stimme mit einem leichten Knäuspern. Champagnerpfropfen knallen, das Publikum ruft Hoch; da plötzlich wird der Kaiser der Frühstückveranstaltung und der harrenden Fräule anständig, er biegt rasch ab und reitet querselbein, von allen seinen Begleitern umringt. Das zahlreich versammelte Publikum bricht in schallendes Gelächter aus, in das endlich auch die zuerst verblüfft dreinschauende Ludwigsburger Deputation einstimmt. Und als dann bald darauf die Herren Offiziere erhebt und vor Durst lechzend zum appetitlichen Tischchen kommen, vermaßen sie, es sei eine ambulante Wirtschaft und tranken von dem perlenden Champagner, bis sie von den schwarzen Fräulen erfahren, daß letztere eigentlich keine Kellner, sondern Ludwigsburger Stadträte seien und daß der improvisierte Champagnerbank auch keine öffentliche Wirtschaft, sondern der Frühstückstisch der Stadt Ludwigsburg für den kaiserlichen Gast sei.

Frankfurt a. M., 29. Sept. Vor der Strafkammer hatte sich heute eine Wahrsagerin zu verantworten, die 27 Jahre alte unverehelichte Sophie Groß. Die Angeklagte, welche bereits mehrmals wegen Betrugs bestraft ist, hatte ihre Kundschaft meist unter den weiblichen Diensthöfen, denen sie nach Zigeunerart aus den Linien der Hand weisagte. Die Anklage gegen die Groß ging dahin, daß sie im März und April d. J. innerhalb vierzehn Tagen 5 Dienstmädchen um 10, 20 und 7 M geprellt habe. Die Angeklagte ging in die Häuser und bot den Dienstmädchen Traumbücher u. s. w. an. Das war nur die Lockspeise für die Wahrsagerin. Sie weisagte dann den auf den Heim gehenden Mädchen die Losnummern zu einem sicheren Lotteriegewinn, schrieb die Nummern auf, ließ sich 10 M zahlen und verhielt die baldige Auslieferung des unfehlbaren Gewinnes, der von der Post mitgeteilt und von einem Kollektor ausbezahlt werden würde. Auch riet sie den Gewinnlustigen, abends Salz ins Feuer zu streuen. Das Vertrauen einer Klientin gewann sie durch eine Probe ihrer Kunst. „Sie haben viele Verwandte in Amerika“, wahrte sie aus der linken Hand, und das stimmte. Die Ueberzeugte nahm gleich zwei Lose. Die Schwindlerin ließ dann nichts weiter von sich hören. Das Urteil lautete der „Frankf. Ztg.“ zufolge auf 3 Jahre Zuchthaus, 300 M Geldbuße und 3 Jahre Ehrverlust.

Trier, 10. Okt. Folgende heitere Geschichte erzählt die „T. Landesztg.“ Ein Mann kam kürzlich morgens auf den Viehmarkt, um sich ein Fäß zu ersteigern. Er trug einen Schirm bei sich und wollte mit diesem die Tiefe des Fasses ergründen. Er steckte den Schirm durch das Spundloch, bis er den Boden berührte. Leider hatte er den Schirm nicht gehörig verschlossen, und so ging dieser in dem Fäß auf. Der Mann that alles Mögliche, um den Schirm in dem Fasse wieder zu schließen. Vergebens. Es gelang ihm nicht, den Schirm aus dem Fasse herauszuziehen. Unterdessen kam das Fäß zur Versteigerung, und um seines Regenschirms nicht verlustig zu gehen, trieb er den Preis bis 40 M in die Höhe, so daß es ihm zuge schlagen wurde.

Berlin, 28. Sept. Auf schreckliche Weise fiel ein Mann der Unerfrodenheit und dem Mut zum Opfer, womit er für das Leben anderer das seinige in die Schanze schlug. Der Arbeiter Karl Reimide befand sich Dienstag auf dem Wege nach Bahnhof Johannisthal, als eine wild gewordene Kuh die Straße entlang rannte. Das wütende Tier stürmte auf eine Schar spielender Kinder los und hätte furchtbares Unglück anrichten können, wenn nicht R. sich der Kuh entgegengeworfen hätte, um sie von den Kindern abzulenken. Das Tier aber spießte den Arbeiter mit den Hörnern auf und brachte dem Unglücklichen derartig entsetzliche Wunden am Unterleib bei, daß R. sofort verstarb. Das Tier, welches dann auf ein Gehöft lief, ließ sich widerstandslos einfangen.

Das Frankf. Journ. schreibt: Das weibliche Gigerl ist da! Mit eigenen Augen haben wir es gestern Nachmittag auf der Straße gesehen. Das Herrenhütchen auf dem nicht übel geformten Kopf, gestärktes Herrenhemd, natürlich farbige, Stieftragen, selbstgeschlungene Herrentravatte, bis zu den Knien reichendes schwarzes Herrenjacket ohne jegliche Spur von Taille, dafür aber mit fingerbreiten Nähten, eine laustgroße weiße Rose im Knopfloch des linken Rodauschlages, Schnabelschuhe und die Krone des ganzen — in der weißbehandelten Rechten einen zierlichen Spazierprügel — so stieg „Gigerl femininus“ mit langen Gigerlschritten und im vollen Bewußtsein seines imposanten, unwiderstehlichen Eindruckes die Zeil entlang. Mehr erschreckt als erstaunt blickten die Passanten dem Prachtexemplar nach. Am Wege aber standen zwei männliche Kollegen, die vor Reid erblähten.

(Eine unfreiwillige Fußtour) von Paris nach Petersburg hat ein 14jähriger Knabe unternommen, der gestern durch Potsdam marschierte. Er ist in Petersburg ortsbekannt und war aus Frankreich mit Zwangsreisroute zu Fuß bis zur Grenze gebracht, von wo aus er wieder eine neue Reiseroute bis zur russischen Grenze erhielt. Diese hält er genau inne und erhebt bei den Polizeiverwaltungen regelmäßig seine Unterstützung, um sich Unterkommen und Nahrungsmittel zu verschaffen.

Rutter (streng): „Wo ist das große Stück Kuchen, Karl, das hier auf dem Teller lag, ehe ich aus der Stube gieng?“ — Karl: „Ach Ramachen, ich gab es einem kleinen hungerigen Kinde, und das war so glücklich darüber.“ — Rutter: „Recht so, mein kleiner Engel, und wer war das Kind?“ — Karl: „Ich.“

(Aha.) Kaufmann: Der Stoff, den Baronesse von Spritzwitz seiner Zeit auswählte, ist nicht mehr am Lager. Biegt Ihnen denn gerade daran, dieselbe Robe zu besitzen. — Gewiß, sehr viel, denn meine Freundin, die Baronesse, hat sich in jenem Kleid verlobt.

(Frühreif.) Ein zehnjähr. Mädchen machte allein eine Eisenbahnreise. Beim Ausruhen der Station spricht sie ein mitreisender Herr an: Willst Du sitzen bleiben, mein Kind? — Mädchen: Nein, mein Herr, aber ich denke vorläufig noch nicht ans Heiraten.

**Auflösung des Rätsels in Nr. 160.**

Lafter. — Aster.

**Rätsel für Kinder.**

- Mit a sind's Vögel,
- „ e „ Pflanzen,
- „ ü „ Erdfrüchte,
- „ o „ Kleidungsstücke,
- „ u ein alttestamentarischer Name.

Unglaublich aber wahr ist es, daß man 5 Mtr. guten doppeltbreiten halbwollenen Kleiderstoff mit Streifen, Rippen oder Karro zu 2 M 15 J bei Ludwig Veder vorm. Chr. Erhardt in Bfrozheim kauft.

Bersäume Niemand sich diese Gelegenheit zu Nutzen zu machen.

